

Meeresrauschen Februar 2025

von Sabine Koinig-Edler



Ankunft in Bimini/Bahamas

Wir verlassen Havanna und erreichen nach 36 Stunden kurz vor Sonnenuntergang unser Ziel Bimini in den Bahamas. Es war eine angenehme Überfahrt ohne Hindernisse, wir sehen schon hinüber zum Ankerplatz und fahren zwischen den roten und weißen Tonnen der markierten Einfahrt entlang. Plötzlich rumst und kracht es. Carlos schaltet sofort in den Retougang und fährt vorsichtig links von dem unsichtbaren Unterwasser-Hindernis weiter. Das Schiff hat zum Glück keinen Schaden. Am nächsten Tag hängt ein anderes Schiff an der gleichen Stelle fest. In den Seekarten ist nicht ersichtlich, dass man an der weißen (!) Boje mit der Aufschrift „no wake“ (machen Sie keine Wellen) links vorbeifahren muss, um im ausgegrabenen Kanal zu bleiben und das Riff zu vermeiden.

Am nächsten Tag schlendern wir die Hauptstraße entlang. Man mag hier bunte Farben bei den Häusern.



Bahamas

Seit 1973 sind die Bahamas unabhängig, gehören jedoch zum Commonwealth of Nations und daher ist King Charles III. ihr Staatsoberhaupt. Von den 700 Inseln sind nur 30 bewohnt. Von den 410.000 Einwohnern haben 85% afrikanische Herkunft und 12% europäische Herkunft (bzw. USA und Kanada). Die wichtigste Insel ist New Providence mit der Stadt Nassau mit 316.000 Einwohnern. Selbst die Münzen sind bunt.



Christy

Wir haben Christy kennengelernt, als wir in West Bay (New Providence) mit dem Dinghy an den Strand fuhren. Wir fragten sie, wo man von hier zur Straße kommen könne und wo der nächste Supermarkt sei. Wir dürfen durch „ihr“ Grundstück zur Straße (öffentlichen Zugang gibt es nicht) und am nächsten Tag bringt sie uns mit dem Auto zum Supermarkt (6 km entfernt). Wir gehen mit ihr spazieren, eine Runde von 2 Stunden, wo wir aus der riesigen Villenanlage Lyford Estate gar nicht rausgekommen sind. An Prachtbauten und üppig bepflanzten Gärten entlang, vorbei am Golfplatz und am Tennisplatz und am Schildkrötenteich.

Christy und ihr Mann Jimi kommen aus den Philippinen und leben seit 14 Jahren auf den Bahamas. Sie arbeiten im Villenviertel Lyford Estate in einer Villa mit 9 Schlafzimmern. Sie wohnen in einem Nebengebäude (sie nennt es Cottage) und haben ein eigenes Auto. Mit dem Maserati in der Garage fährt nur die „Maam“, wie sie die Eigentümerin nennt. In ihrer Freizeit besucht Christy die philippinische Messe in der katholischen Kirche oder kauft Lebensmittel im Philippino-Laden, damit sie ihr gewohntes Essen kochen kann. Wenn sie nichts anderes zu tun hat, betet sie, dann ist ihr nie langweilig.

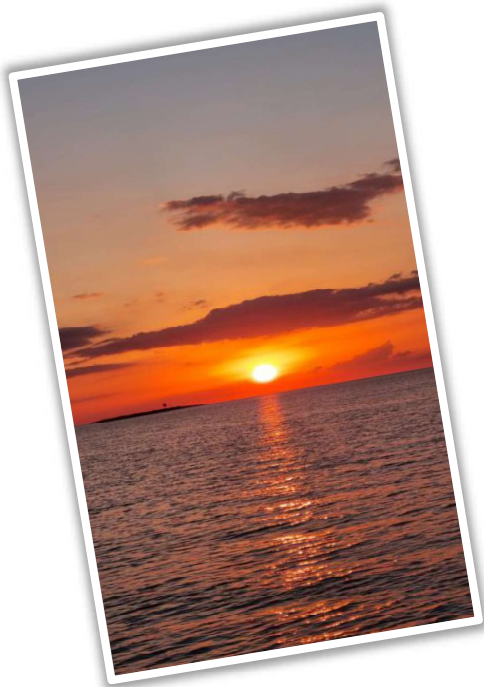
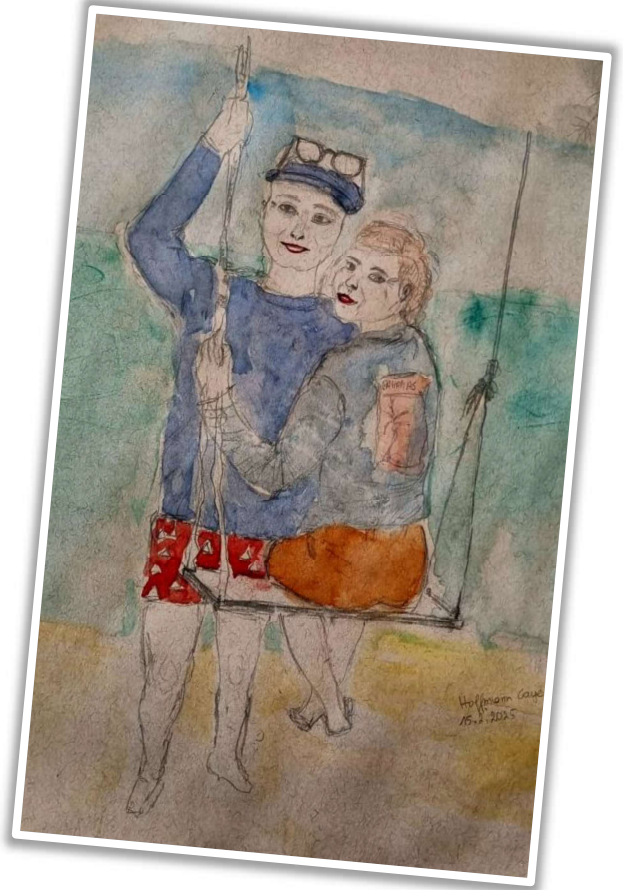


See

Wir fahren von Great Harbour Cay Richtung Süden und ankern bei Hoffmann's Cay. Carlos plaudert mit den Leuten vom Nachbarschiff und erfährt von dem kleinen See auf der Insel. Wir suchen den Weg durch das Gebüsch, ziemlich verwachsen und voll Spinnweben. Beim See gibt es dann nur eine kleine Stelle am Ufer, die nicht von Muscheln bewachsen ist und wo man vorsichtig ins Wasser hineinkann. Das Wasser ist weniger salzig und etwas wärmer als das Meer und glasklar.

Schaukel

Wir sind allein am Strand, doch die Schaukel zeigt uns, dass schon jemand vor uns diese Insel erobert hat.



Abendrot

Es ist an der Zeit, Abendessen zu kochen. In der Pfanne braten die Koteletts, im Reiskocher daneben gart der Reis. Ich möchte in die Klappe, auf der der Reiskocher steht und schiebe ihn etwas nach rechts. Kurz darauf sehe ich orange Flammen statt der kleinen blauen Flamme des Gasherds und es stinkt. Das Kabel ist zu nahe an den Gasherd gerutscht. „Es brennt“, rufe ich Carlos zu. Ich hab das Kabel in der Hand, blase die Flamme aus, die aber wiederkommt. Carlos zieht den Stecker raus. Uff, Gefahr gebannt. Ich bin ganz geschockt, wie konnte mir das nur passieren? Carlos schneidet den verbrannten Teil vom Kabel weg, montiert eine Kabelverbindung dran und für ihn ist alles wieder erledigt. Ich brauche noch eine Weile, bis ich mich wieder am Abendrot erfreuen kann.

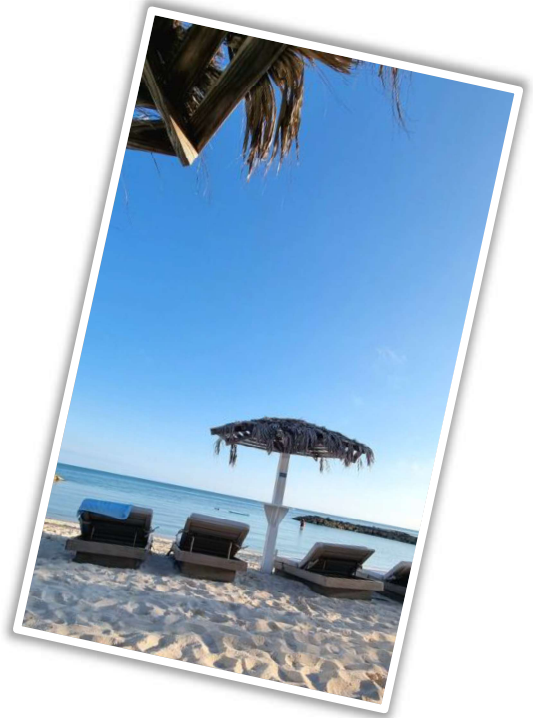
Privatstrand

Erlaubt ist, was nicht ausdrücklich verboten ist, oder? Wir fahren mit dem Dingi zu einem menschenleeren Strand. Das Schild „private property - no trespassing“ haben wir glatt übersehen ☺. Wir plantschen und schnorcheln im seichten Wasser bis zwei Mitarbeiter des Strandhauses uns sehr höflich darauf hinweisen, dass hier ein Privatgrund ist und sie bitten um Verständnis und wir mögen das Grundstück wieder verlassen. Selbstverständlich, wir hatten ja schon unser Vergnügen.



Palm Cay Marina

In der Palm Cay Marina nehme ich mir Zeit um in der Sonnenliege zu dösen und zu lesen. In der Marinagebühr von 325 \$ pro Nacht (Vergleich: Panama ca. 60\$ pro Nacht) ist auch der Strand-Eintritt inkludiert. Großzügig, gell?



Kurze Entspannung

Zeichnen entspannt mich. Zum Glück gehe ich gut erholt in den März, denn der beginnt ziemlich nervenaufreibend